

1500
aus dem Jahre 1872 sind
Partien zu verkaufen
urg (Vizakna).
e Nr. 2. 1-3

eschäftes
belbänke, verlegt bene
sonstige Utensilien, ferner
s und hartes Holz,
Röbel,
res, Auszugstische,
e Nr. 1. 1-3

Wien 1873.
Fortschrittsmedaille.
rikant,
3-12
wirthgasse Nr. 2.

Die Gewinne
garantirt
der Staat.
iligung an die
ancen
garantirten gro-
welcher über
000 Mark
den müssen.
haften Geld - Pottier,
e enthält, sind fol-
360,000 Mark
120,000 Thaler
0,000, 100,000,
2mal 30,000,
mal 15,000, 5mal
mal 8,000, 11mal
mal 5,000, 3mal
mal 3,000,
1200 und 1000,
7,708mal 110 und
5,10 und 5 Mark
noten in 7 Abthei-

amtlich auf den
ni d. 3.
ur 3 fl. - fr.
" 1 " 50 "
" 1 " 75 "
garantirten Dis-
effen) gegen fran-
es am bequemsten
t nach den entfern-
en.
en mit neben seinem
taatswappen verlei-
hen) stattgäbiger Sit-
ungslöhe unange-
ung der Gewinn-
teressenten prompt
iegenheit.
ber mit den Auf-
cher sen.
eir in Hamburg.

m e
eiten.
auch veral-
syphilitische
ren werden ohne
len und ohne
s. daher
men. Verlinge-
Frauen, als auch
ohne Berufsstö-
ll geheilt von
ER,
at an den ersten
Hautkrank-
allgemeinen
ngasse Nr. 1.
9 bis 2 Uhr und
umstag auch von
4-12

Erkäunt
außer der Sonn- und
Freitage täglich.
Kost für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen diebehalten:
Haasenstein & Vogler,
Hof-Exp., Dorotheeng. 3,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Babg. 1; für Wien die
Ann. Bur.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
H. Mosse, Seilerstätte 2;
fürs Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Samburg, Frankfurt am
Main, Basel und Par. 5.
Der Name einer einpa-
tigen Chamotte steht
beim einmaligen Einrücken
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 6. W., ercl. der
Eremplergebühr a 80 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erier); in Szasz-Begen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 133. Sermannstadt, Mittwoch am 10. Juni 1874.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. Juni.

Im Arrondirungs-Bezirk des brodel's noch immer lustig fort. Das Holz zur Nahrung des notwendigen Feuers wird auch von oppo- sitionellen Abgeordneten herbeigeschleppt. Im „Ellenör“ gibt der Harom- seler Deputirte, Dr. Karl Cseh, folgenden Eintheilungsplan zum Besten: 1. Bistritzer Comit mit der Umgebung von Szasz-Begen, den an- grenzenden Theilen des obern Theiles vom Thordae Comit; Vorort: Bistritz. 2. Marosfelder Comit mit der Umgebung von Szasz-Begen, den an- Maros gelegenen und an diesen angrenzenden andern Theilen des obern Kreises des Thordae Comitats; Vorort: Maros-Vasarhely. 3. Udvarehelyer Comit mit den angrenzenden Theilen des Oberaltener Comitats und den Stühlen Schäßburg und Nevs; Vor- ort: Székely-Udvarehely. 4. Csikfelder Comit mit der Umge- gend von Toplica des Thordae Comitats; Vorort: Csik-Szereda. 5. Haromfelder Comit mit den angrenzenden Theilen von Oberalta und des Kronstädter Districtes; Vorort: Szeps-Szent-György. 6. Fogaraser Comit mit den Stühlen Großschenk und Lesch- kirch und den angrenzenden Theilen von Oberalta und des Hermann- städter Stuhles; Vorort: Fogarash. 7. Rückfälliger Comit mit dem Mediascher Stuhle und sonstigen bei der Hand liegenden (köz- ügyben es) Theilen; Vorort: unbestimmt. 8. Sermannstädter Comit mit den Stühlen Neusmarkt und Mühlbach, dann sonstigen közigyben levő Theilen; Vorort: Sermannstadt. 9. Hunvader Comit mit dem Brooser Stuhle; Vorort: Deva. 10. Unter- Albenzer Comit mit dem Aranyosjer Stuhle und den nahen Theilen des Thordae Comitats; Vorort: Nagy-Enyed. 11. Thordae Comit mit den angrenzenden Theilen des Aranyosjer Stuhles und andern közigyben levő Theiler; Vorort: Thorda. 12. Koloszer Comit mit einem Theile des Dobosker Comitats. 13. Innerpölköter Comit mit dem übrigen Theile des Dobosker Comitats; Vorort: unbestimmt. — Wie man sieht, ist Herr Dr. Carl Cseh ein schneidiger Arrondirungs-Meister; er seiert frisch darauf los, als wenn die sieben- bürgerischen Municipien eben nur Cadavers wären.

Die „Wiener Zeitung“ vom 6. d. M. veröffentlicht das Gesetz vom 17. Mai 1874, betreffend die Einreichung der Catastral-Beamteten unter die activen Staatsbeamten und die Regelung ihrer Bezüge; das Gesetz vom 6. Mai 1874, betreffend die Herstellung der projectirten Eisenbahn von Steinach an der aus Obersteiermark nach Salzburg und Tirol füh- renden Eisenbahn über Aufsee, Steg, Fisch, Ebensee, Atnang, Nied nach Andiesenhofen, eventuell Scharding; schließlich das Gesetz vom 13. Mai 1874, betreffend die Begünstigungen für die Unternehmung der Trocken- legung des Lago di Morigno bei Castel-Andreis in Dalmatien.

Das Wiener „Tagblatt“ will von einem serbisch-montenegrinischen Vertrag wissen, welchem auch die rumänische Regierung beigetreten sei. „Schon vor der Reise des Fürsten Milan nach Constantinopel trat die Regierung von Bukarest einigen Bestimmungen dieses Vertrages bei. Der §. 2 handelt nämlich von dem Verlangen der serbischen Regierung be- züglich einer Revision des Pariser Vertrages. Die Verbündeten behaupten nämlich, daß die christliche Bevölkerung der Türkei sich noch nicht der ihr vertragmäßig und durch Documente des Sultans zugesicherten nationalen und religiösen Rechte erfreue. Friedliche Verhandlungen seien nicht zur Wahrheit geworden. Die Verbündeten fordern daher neue Bürgschaften und werden sich zu diesem Zweck an die Schutzmächte wenden. Dabei vergessen Serbien und Rumänien ihre Separat-Interessen nicht und sie

wollen eine Autonomie wenigstens ähnlich derjenigen erringen, wie sie Egypten besitzt.“

Abbe Prato hat ausgelitten. Am 4. d. M. hat er sein Reichs- raths-Mandat niedergelegt. Dem allgemeinen Anstürmen folgend, ist Prato zu diesem unfreiwilligen Entschlusse gelangt. Er gibt dies in einem unter dem 6. Juni an den Trienter Bürgermeister gelangten Briefe bekannt, und fügt eine Abschrift seines an das Präsidium des Abgeord- netenhauses gerichteten Schreibens bei, welches seine Mandats-Niederlegung enthält und ehestens in den Trienter Blättern veröffentlicht werden soll.

Cardinal Fürsterzbischof Schwarzenberg hat die be- absichtigte Firmungsreise in der Diocese Glay aufgegeben. Der „Volks- freund“ erfährt hierüber Folgendes: „Der Cardinal, zu dessen Diocese bekanntlich auch die in Preussisch-Schlesien gelegene Grafschaft Glay gehört, hatte die Absicht, im Monate Juni d. J. eine von frommen Wohlthätern unfern der Stadt Glay neuerbauten Kirche einzuweihen und in einigen Orten der Grafschaft das h. Sacrament der Firmung zu spenden. Der Cardinal machte frühzeitig am gehörigen Orte die herkömmliche Anzeige seines Vorhabens, erhielt aber aus Berlin s. d. 30. Mai die Mittheilung, daß die preussische Regierung zur Zeit Bedenken tragen würde, die nach den preussischen Gesetzen zu kirchlichen Functionen für ihn erforderliche Genehmigung zu erteilen.“ Man darf gespannt sein, ob sich der streit- bare Kirchenfürst diesem Verbote ohne einen Versuch des Widerstandes begeben werde, womit, wie ein Berliner Blatt bemerkt, „am besten alle der deutschen Regierung in Bezug auf Spanien zugeschriebenen Pläne gekenn- zeichnet würden.“ — Der Kaiser von Rußland empfing am 6. d. M. in Ems Ferdinand Lesjeps.

Kaiser Wilhelm geht Mitte Juli zum Curgebrauche nach Gastein. Am 1. September findet die Confirmation des ältesten Sohnes des Kron- prinzen statt, welcher die gesammte königliche Familie bewohnen wird. Die Königin von Großbritannien erscheint ungeachtet früherer Projecte heuer nicht am Berliner Hofe. — Das Bantgesetz wird nicht im preussischen Finanzministerium, sondern im Reichstanzler-Amte ausgearbeitet; unter Anderem ist Geheimrath Michaelis mit den Vorarbeiten desselben betraut. Das Finanzministerium ist nur bei der lebhaft ventilirten Frage der eventuellen Umwandlung der Preussischen Bank in eine Reichsbank betheilig. Die Vorlegung des Bantgesetzes in der nächsten Reichstags- session ist noch nicht zweifellos. — In Berlin ist die Rede davon, daß der neue deutsche Gesandte in Madrid, Graf Hayfeld, demnach die spani- sche Hauptstadt wieder verlassen und erst zum Winter dorthin zurück- kehren werde, womit, wie ein Berliner Blatt bemerkt, „am besten alle der deutschen Regierung in Bezug auf Spanien zugeschriebenen Pläne gekenn- zeichnet würden.“ — Der Kaiser von Rußland empfing am 6. d. M. in Ems Ferdinand Lesjeps.

In Berlin tagen gegenwärtig die frommen Pastoren, welche gar absonderliche Ansichten, besonders über die Zivilehe, kundgeben. Ein Pastor Wöbling führte aus, daß die Zivilehe die ehelichen Bande lockere, wäh- rend der Staat doch selbst ein Interesse daran habe, daß das Eheband ein festes bleibe. Die Folgen einer solchen Gesetzgebung würden nicht ausbleiben, wie ja denn auch bereits die Sozialdemokratie die freie Liebe, den Austausch der Frauen, also die schamloseste Prostitution offen und frei predige. Was diese Leute doch nicht Alles wissen! Freie Liebe und Zivilehe! Wenn der Herr Pastor die Geschichte seiner Zeit nur ober- flächlich kenne, so würde er wissen, daß lange vor dem Jahre 1848, ehe irgend Jemand in Deutschland ernsthaft an die Einführung der Zivilehe und an Sozialdemokratie dachte, die sogenannte „freie Liebe“ zu den Forderungen eines gewissen politischen Radikalismus gehörte. „Was die Aufhebung des Taufzwanges anlangt — meint derselbe Redner — so sei derselbe nichts weiter als die Konsequenz eines religionslosen

Staates, dem schließlich noch die konfessionslose Schule folgen werde. Man siehe jetzt vor der Frage, ob Christenthum oder Heidenthum? Dem Heidenthum werden alle Schleusen geöffnet und die wilden Wasser reißend Taufende mit sich fort, deshalb müßten alle wahrhaften Christen eng zu- sammen halten, ein Ausgleich mit der liberalen Partei innerhalb der Kirche sei nicht möglich, da eine Kirche mit zwei verfeindeten Religionen ein Monstrum sei.“ Schredlich! Als hauptsächlichstes Mittel, die kirchliche Trauung zu erhalten, wurde in Vorschlag gebracht, alle diejenigen, welche sich nicht kirchlich trauen lassen, von dem kirchlichen Wahrechte und dem Rechte, als Taufzeugen zu fungiren, auszuschließen. „Wenn sie könnten, meint die „Pres. Zig.“, diese Glatzgeheilten mit der weißen Binde, sie wären viel schlimmer als die ultramontanen Parier — aber sie können nicht; es ist ohnmächtiger Grimm, der aus ihnen spricht.“

Das am 6. d. von dem linken Centrum der französischen Assemblée aufgestellte Programm gipfelt darin, daß das linke Centrum entweder die Proclamation der endgiltigen Republik oder die Auflösung der National- Versammlung verlangt. Da das rechte Centrum die gemäßigten Rechte nicht verlassen will, so hält man jede Hoffnung auf eine Einigung der beiden Centren für geschwunden.

Der Popolo Romano berichtet über Verhandlungen zwischen der spanischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl. Von den 57 Bischöfern, welche in Spanien existiren, sind 25 verwaist. In manchen Kirchenpro- vinzen sind nur zwei Bischofsstühle besetzt. In Catalonien z. B. sind die Bischöfe von Barcelona, Bich, Gerona, Verida, Tarragona gestorben, und der Bischof von Urgel hat sein Bisthum verlassen, um dem Geere der Carlisten zu folgen. Damit die spanische Geistlichkeit wegen Mangels an Bischöfen nicht alle Disciplin verliert, hat der Marschall Serrano der päpstlichen Curie vorgeschlagen, einen spanischen Gesandten zu empfangen und mit ihm nach Maßgabe des bestehenden Concordates über die Be- setzung der Bischofsstühle zu verhandeln.

Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche aus Santander, in welcher es heißt: Die Idee, einen ausländischen Prinzen zum König von Spanien zu wählen, sei äußerst unpopulär. Die Armee würde dem Prinzen Alphonso den Vorzug geben, aber die Mehrtheit des Volkes wünsche, daß das gegenwärtige Regime unter Serrano, welcher von den Cortes auf vier Jahre zum Präsidenten gewählt wurde, aufrechterhalten bleibe. — General Concha verlangt Verstärkungen. Spanische Dampfer wurden zum Behufe des Transportes von Truppen aus Guipuzcoa, welche nach Miranda geschickt werden sollen, mit Beschlag belegt.

Mit Genehmigung des Präsidenten Grant wurde eine Dent- schrift desselben veröffentlicht, welche seine Ansichten über die Finanzen darlegt. Grant empfiehlt die baldmöglichste Rückkehr zur Metallmünz- weise, welche für die Wohlfahrt der Nation unerlässlich sei, und die Aufhebung des Papiergeld-Gesetzes vom Juli 1873 ab. Die Greenbacks sollen vom Juli 1876 ab mittelst gegen Gold einlösbarer Bons eingezogen, die Steuern in Gold oder Greenbacks bezahlt werden. — Der Congreß genehmigte den Gesetzentwurf zum Bau eines Canals vom unteren Mis- sissippi bis zum Golf von Mexico. Die Schiffahrt auf diesem Canal soll für alle Nationen frei sein.

Die neueste Post aus Columbia meldet: Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Columbia, Dr. Santiago Perez, nahm von seinem Amte vor dem Congresse feierlich Besitz und ernannte zu Staatssecretären: Dr. Arofenena, bisher Gesandter in London und Paris, für die inneren und äußeren Angelegenheiten; Dr. Aquileo Barra für die Finanzen und öffentlichen Arbeiten; Dr. Nicolas Esquerro für den Schatz und Credit, und Santo Domingo Vila für Krieg und Ma- rine. Der Congreß bestätigte sämtliche Ernennungen.

Feuilleton.

Die Familie von Brion.

Novelle aus den Jahren 1869—71 von J. Grimm.

(Fortsetzung.)

Elli mußte gehorchen. „Ich sah, wie sich die beiden zusammengeführten Hände zum Druck vereinigen, und mir war, als fühle ich den elek- trischen Funken der bei dieser Berührung heiß in die zwei jungen Herzen fiel, die sich schon längst gefunden hatten, ohne es sich vielleicht noch selbst eingestehen zu wollen.“ „Weil es denn Eduard will, soll Alles vergeben sein!“ flüsterte meine Schwester mit gesenktem Haupte, und sie wendete sich rasch, um Eduard zu der Mutter zu folgen. „Kommt Du auch endlich wieder, mein geliebter Sohn?“ rief diese, als sie den Gesenen erblickte; „nun sieh, Alles habe ich wieder: das Licht und das Glück, und Dir danke ich, nächst Gott, das Alles!“ Aber Eduard sah starr und erschrocken in diese seltsam vergeistigten, leuchtenden Züge; nachdem er einige liebevolle Worte an die Mutter gerichtet hatte, trat er zu mir und sagte: „Wie ist sie verändert, Helene! o, ich fürchte, die Freude hat ihre letzte Kraft gebohren — sie wird es nicht lange ertragen — sie hat Fieber und ist völlig erschöpft.“ „Ich habe das auch geahnt, Eduard!“ erwiderte ich; aber wenn man so sieht, daß nach aller Erdenqual der Himmel in ihre Seele ein- gezogen ist, wie könnte man wünschen wollen, daß diese mächtigen Er- leuchtungen nicht für sie gekommen wären? Sie selbst möchten gewiß um keinen Preis der Welt ungeschaffen machen, was an ihr geschehen ist!“

Er sah träumerisch vor sich hin. „Mein, Helene!“ sagte er fest; „die Glückseligkeit, die sie schon jetzt genießt, wiegt mehr, als ein langer, trüber Lebensrest! Danken wir Gott, der Alles so geführt hat.“

Wir blieben den Mittag über in Lindhoff; Eduard wollte uns nicht fortlassen; der alte Herr war ebenfalls da. Er erzählte mit einiger Verstimmung bei Tische, daß er den folgenden Tag nach der Hauptstadt abreisen müsse, um Geschäftliches zu ordnen. „Wirst Du mich begleiten?“ fragte er Gaston, indem er ihn scharf ansah.

Der junge Mann erwiderte lebhaft und sein Blick suchte unwill- kürlich Elli's Augen, die aber niedergelegt auf ihrem Teller verharren. „Ich glaube kaum, daß ich Eduard schon verlassen kann, mein Vater,“ erwiderte er etwas besagen, „er ist mit seinem zerstückten Arme noch so sehr auf fremde Hilfe angewiesen, und es ist doch nur recht und billig, daß ich die Wunden pflege, die meine Kugel geschlagen hat! — Und dann die Mutter!“

„Nun, wie Du denkst!“ entgegnete der Vater, aber ich sah, daß sein Gesicht sich verdüsterte. Als die Mahlzeit vorüber war, nahm mich Herr von Brion bei Seite und sagte: „Fräulein Helene, ich habe Ihnen mitgeteilt, wie ich über Gaston's Charakter denke: er ist weich wie Wachs, dabei unüberlegt und im Grunde selbstständig, wie ich fürchte; haben Sie ein Auge auf ihn und auf Ihre Schwester; ich habe Beide den Abend auf dem Schlosse beobachtet, als ich noch nicht wußte, daß Elli Eduard's Braut war; und ich gestehe, daß ich mit Freude zu bemerken glaubte, eine Neigung zwischen ihnen entstehen zu sehen; denn wenn ich für den flüchtigen Gaston eine Hoffnung habe, so ist das eine tiefe, edle Liebe zu einem deutschen Mädchen! — Ihre Schwester wäre gewiß die Rechte für ihn gewesen; aber jetzt ist das freilich ganz anders — darum, — wenn Sie irgend Etwas thun können, versprechen Sie mir, zu hindern, daß er in Eduard's Rechte eingreift und ihm das Herz seiner Braut entwendet.“

Ich war sehr befürtzt über diesen Auftrag; das Uebel, was ich hindern sollte, war ja längst geschehen! Was konnte ich dagegen thun? Ich antwortete ausweichend, daß ich Gaston's Charakter für zu ehrenhaft

hielte, als der er sich zu einem leichtsinnigen Betragen in dieser Sache hinreißen lassen könnte.

„Sie kennen ihn nicht,“ antwortete der Vater bekümmert; „ohne sich Rechenschaft über sein Thun zu geben, ruht er nicht eher, als bis er hat, was er will. Ihre Schwester hat ihm Eindruck gemacht; er wird sich ihre Liebe erzwingen, und selbst noch in der aufrichtigsten Meinung stehen, daß er sie nie begehrt hat. Er ist so sehr Franzose, und mißt im Weiser in der Kunst, sich selbst und Andere mit der größten Unbesang- enheit von der Welt zu betrügen.“

„Ich glaube, Sie beurtheilen ihn zu hart,“ entgegnete ich ein- lenkend; „aber,“ fuhr ich mit einigem Zögern fort, „was denken Sie von meiner Schwester?“

„Sie ist sehr jung, Fräulein Helene, und kann sehr liebens- würdig sein.“

Ich stand noch in meine Gedanken über dieses Gespräch verfunken am Fenster, als Baron Lindhoff in's Zimmer trat. „Nun, wie steht es in dem glückseligen Eiland, Fräulein Helene?“ rief er in seiner jovialen Art; „ich wette, Sie haben es sämmtlich nicht einmal bemerkt, wie wenig ich mich diese Zeit über habe sehen lassen, und die Vorwürfe, die ich mir über meine Verfaßtheit gemacht habe, während ich mich theils meinen Gästen im Schlosse, theils dem edlen Waldwerk widmen mußte, sind ganz unnöthig gewesen. Aber im Ernste wie geht's? Ist der erste Rauf der Freude über die Wiedervereinigung in dieser Familie schon vorüber? — Nun, ich bin eben dabei, für Unterhaltung zu sorgen. Meine Leute sind schon mit einem Flügel unter- wegs, den sie aus dem Schlosse herüber transportiren, und für Gaston kommt eine Geige mit, die ich ihm neulich versprochen habe.“

„Aber, lieber Baron,“ fiel ich dem Wortreichen in die Rede, „was sollen die Instrumente in dem Hause einer Kranken, die seit Jahren keinen Ton mehr gehört hat?“ „Das ist Alles anders seit dem großen Ereigniß; Gaston sagt, daß sie ihm oft von Träumen erzählt, in denen sie Musik hört, und daß sie nun auch in der Wirklichkeit danach verlangt. Aber nun lassen Sie

Nachrichten aus Peking vom 16. Mai zufolge sind in der französischen Niederlassung von Shanghai am 3. Mai ernsthaft, durch einen Streit über den chinesischen Kirchhof hervorgerufene Unruhen ausgebrochen, wobei mehrere Chinesen getödtet wurden. Am 8. Mai war die Ruhe wieder hergestellt. Es wurden keine Deutschen beschädigt.

Zwangs- Arbeitshaus.

Hermannstadt, 9. Juni.

Wiederholt ist in unserem Blatte auf das dringende Bedürfnis der Errichtung eines Zwangs- Arbeitshauses in Hermannstadt hingewiesen worden.

Wir halten es nun, nachdem der städtische Vertretungskörper wieder ergänzt und durch Heranziehung neuer Kräfte aufgefrischt worden, für angemessen, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß jedes Gemeinwesen durch seine Vertretung im Wege der Vollzugsbehörde berechtigt, ja geradezu fittlich verpflichtet ist, durch Zwangs- Arbeitshäuser dafür zu sorgen, sich und seine Bürger gegen arbeitscheue Müßiggänger und Bettler und andere der Sicherheit des Eigentums gefährliche Menschen zu schützen, indem durch eine solche Anstalt die Lust zur Arbeitsamkeit und Thätigkeit bei Menschen dieser Klasse geweckt und erhalten wird und durch Gewöhnung zu einer nützlichen Thätigkeit dieselben geübt zu werden pflegen.

Nach der Rechtsansicht vom Staate steht zwar diesem im Allgemeinen die Befugnis nicht zu, außer in dem Fall der Strafe, jemanden durch positiven Zwang zur Arbeit anzuhalten. Jeder hat das Recht, seine körperlichen und geistigen Kräfte nach eigenem Ermessen zu benutzen und nicht zu benutzen, so lange er durch seine Unthätigkeit nur sich und nicht Andern Nachtheile zuzieht.

Müßiggänger, welche ihren Unterhalt aus eigenem Vermögen oder aus Gaben freiwilliger Privatwohltätigkeit (nur nicht aus der gemein-schädlichen Bettelei) beziehen, können deshalb rechtlich zu eigener nützlicher Thätigkeit nicht gezwungen werden, so tadelnswürdig ihre Unthätigkeit auch in sittlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung erscheinen mag.

Wenn aber der Müßiggänger, bei dem Mangel anderer Hilfsmittel zu seiner Erhaltung, genöthigt ist, sich durch Bettelei, Forderung einer öffentlichen Unterstützung oder gar durch Diebstahl und Betrügerei fortzuhelfen, dann ist das Gemeinwesen berechtigt und gegen seine übrigen Angehörigen verpflichtet, diese Müßiggänger mit Zwang zu einer sie nähernden Thätigkeit anzuhalten, vorausgesetzt, daß es ihnen wegen Krankheit oder hohen Alters nicht an den nöthigen Kräften gebricht; weil Diebstahl und Betrügerei richtiger Handlungen sind, gegen welche der Staat die übrigen Glieder zu schützen hat; weil Bettelei mit einer vernünftigen Armenpolizei sich nicht verträgt und weil die Unterstützung, die aus öffentlichen Mitteln gegeben wird, durch Leistungen der Steuerpflichtigen zusammengebracht wird, die Beitragspflicht dieser aber nur auf die nothwendig erforderlichen Ausgaben bezogen werden darf.

Da Bestrafung dieser die öffentliche Wohlfahrt beeinträchtigenden Unthätigkeit nichts helfen würde, indem dadurch die fehlende Arbeits-gewohnheit und die Fähigkeit zu einer bestimmten nähernden Beschäftigung nicht geschaffen werden kann, also der Gang zum Müßiggang nicht in den Ursachen seiner Entstehung unterdrückt wird, so erscheint als das einzige Mittel zu einer gänzlichen Besserung in jener Beziehung eben das Zwangs- Arbeitshaus, in welchem der Müßiggänger unter strenger Aufsicht in irgend einer nähernden Arbeit unterrichtet und zu einer nützlichen Thätigkeit gewöhnt wird.

Dies im Allgemeinen.

Ermögen wir nun die Vortheile, die speciell Hermannstadt von der Errichtung des Zwangs- Arbeitshauses hätte.

Die zerlumpten Tagelöhne, welche den Rathshurm lungernd umlagern, würden verschwinden.

Entlassene Lehrlinge und verwahrloste Knaben, welche sich mit der Zeit als Diebsbänden organisiren, würden zu regelmäßiger Arbeit angehalten und zu ordentlichen und ordnungsliebenden Menschen herangezogen werden.

Gerumirtrende, aufsichtslose und demzufolge sittlicher Verkommenheit verfallende Mädchen könnten durch entsprechende Zucht der Gesellschaft erhalten bleiben.

Arbeitscheue, vacirende Individuen würden zur Arbeit genöthigt und in diesem Verfolge Lehrlinge, Gesellen und Dienstgesinde mehr im Raum gehalten werden.

Fremdes Gefindel würde aus Furcht vor dem Arbeitshause weniger nach Hermannstadt kommen, in Verbindung hiermit würden auch weniger Diebstähle vorkommen, Obstgärten und Gartenhäuser seltener geplündert werden.

Die Spitalkosten, welche die Alldialcasse jetzt in bedeutender Höhe zu tragen hat, würden sich bedeutend vermindern; denn unter den jetzigen Verhältnissen fällt das arbeitslose Volk in Folge unregelmäßigen Lebenswandels und häufigen Mangels, insbesondere in den Wintermonaten, das Spital.

Der Kostenbetrag für Rathshausarrestanten würde geringer werden, denn gerade diese Sorte Menschen rekrutirt sich aus den Arbeitshaus-kandidaten.

„Die Bibliothek mustern.“ Das sagend, öffnete er den Bücherschrank und überlas die Titel der darin befindlichen Bücher. „Nur Medicinisches für den Doctor! Nichts, Nichts für den Bräutigam! Einige Erbauungs-schriften, eine kleine Bibel — Fräulein Lili's Eigenthum — nun, ich werde noch ein paar Classiker, Romantiker und Aesthetiker herüberschicken müssen, ich sehe wohl, daß ich die Freunde arg vernachlässigt habe. Freilich, wo Frauen im Hause sind, fehlen die Grazien nie,“ fuhr er fort, indem er sich gegen mich verneigte, „und ich rechne es Ihrer Frau Großmutter hoch an, daß sie Ihnen und Fräulein Lili so willige Freiheit läßt, Ihre Zeit diesem Hause zu widmen, wo Sie allerdings sehr nothwendig sind.“

„Die Großmutter hat den Grundsatz, uns ihr ganzes Vertrauen zu schenken, sobald es die Erfüllung einer Pflicht gilt,“ entgegnete ich; „außerdem leidet sie keineswegs durch unsere Abwesenheit; ich habe sie sogar ein wenig in Verdacht, daß sie sich darüber freut, weil sie nun das ganze Wohlthätigkeitsfeld in Heimdorf allein in ihren Händen hat und sich völlig ungehindert ihren Correspondenzen mit der Stadt und ihren dortigen Freunden und Vereinen hingeben kann.“

„Sie ist eine vorzügliche Frau, und die Entkommenen gleichen ihr darin vollkommen!“ rief der Baron mit Enthusiasmus.

Während er sich im Pavillon aufhielt, wurde nun von zwei Dienern alles Mögliche, was uns zur Unterhaltung dienen konnte: Musikinstrumente, Kunstschätze, Bilderwerke, kurz, alles Transportable aus dem Schlosse herübergetragen, so daß Gaston lachend rief: „Sie wollen uns gewiß für eine Liebesfahrt nach Amerika equipiren, lieber Baron?“

Und in der That gestaltete sich unser Leben in den ersten nun folgenden stillen Herbsttagen so, daß es einer Seereise vergleichbar sein konnte, auf der wir, wie die Passagiere eines Schiffes, abgeschlossen, in traulicher Gemeinschaft mit einander verkehrten. Jedes that sein Möglichstes zum allgemeinen Besten. Es schien nach der Abreise des alten Herrn, als theilte sich uns Allen mehr und mehr die friedlich-seitige Stimmung der Frau von Brion mit, deren Zimmer uns alltäglich ver-

Das Betteln auf den Gassen und Spaziergängen würde abnehmen; die Bürger würden von zudringlichen, oft noch erwerbsfähigen Bettlern weniger belästigt werden und die vielen Gelegenheits-Diebstähle in Privat-häusern aufhören.

Viele Individuen, besonders jüngere, welche ohne Arbeitshaus meistens als Proletarier zu Grunde gehen, könnten Gewerbe erlernen, sich an regelmäßige Arbeit gewöhnen und Familien gründen.

Trunkenbolde und Eltern, welche ihre Familien, Kinder nicht erhalten und vernachlässigen, so daß die Stadt oder verschiedene Fonds gezwungen sind, solche Kinder zu verpflegen, würden im Arbeitshaus zum Arbeiten und Geldverdienen gezwungen und könnten dort noch gebessert werden.

Catillinarische Geistesgenossen, Kartenspieler von Profession, lächerliche Frauenpersonen, welche sich über eine ordentliche Erwerbsquelle nicht ausweisen können, würden rasch einen anderen Schauplatz ihrer gemein-schädlichen Thätigkeit auffuchen und Hermannstadt von ihnen gemieden werden.

Die Gelegenheit, daß derlei Individuen durch schlechtes Beispiel unerfahrene junge Leute, Lehrlinge, Knaben u. s. w. verführen, würde sich immer seltener gestalten.

Wir könnten noch eine Anzahl von Gründen anführen, welche für die Nothwendigkeit eines Zwangs- Arbeitshauses schwer in die Waagschale fallen, wir bescheiden uns aber vorläufig damit, die hier vorgebrachten der verdienten Ermüdung unserer Stadt-Community ans Herz zu legen.

Der Kostenpunkt mag keine Besorgnisse einflößen, denn der rationeller Verwaltung eines Arbeitshauses werden nicht bloß die Kosten hinlänglich gedeckt, sondern auch eine Ersparniß für die als gebessert entlassenen Correctionaire erzielt.

Die neue Community könnte ihre Thätigkeit mit keinem schönern, die Nachkommenschaft zu Dank verpflichtenden Acte inauguiren, als mit dem Beschluße, daß das hiesige Zwangs- Arbeitshaus binnen kürzester Zeit errichtet und seiner wohltätigen Bestimmung zugeführt werde.

Journalhaus.

Budapest, 7. Juni.

Fast alle Blätter besprechen den Wahlnovellenentwurf und die Beratungen, welche über denselben in den verschiedenen Parteiklubs und Sectionen gepflogen werden. Die Reformen, welche die Novelle anstrebt, berühren so viele Interessen, geben so vielen verschiedenen Deutungen Anlaß, daß dieselbe in den Abgeordnetenkreisen eine Bewegung hervorgerufen hat, wie schon lange kein Gesetzesentwurf.

„Pesti Naplo“ stützt die Aenderungen, die in der Deakpartei im Gesetzesentwurf bezüglich der Qualifikation gemacht wurden und meint, daß die Beibehaltung des Census vom Jahre 1848 einer Herabsetzung desselben gleichkomme, da jetzt z. B. ein Hans mit 300 fl. viel weniger Werth, als im Jahre 1848 repräsentirt.

„Pester Lloyd“ tadelt, daß der Deakclub aus der Formulirung des Clubs eine Parteifrage gemacht hat. Angesichts allgemeiner Prinzipienfragen, welche die politische Grundlage einer Partei ausmachen oder auch bezüglich fundamentaler Bestimmungen eines einzelnen Gesetzes ist es ganz in der Ordnung wenn man den Zwang der Disciplin jeder Sonderstrebung entgegenstellt; allein wir vermöchten die Raison und Zweck-mäßigkeit des Vorgehens nicht zu erkennen, wenn man alle einzelnen Bestimmungen eines Gesetzesentwurfes, der schon an und für sich nicht Gegenstand einseitiger Parteiauffassung sein kann, für eitel Dogmen ausgeben und von vornherein jedes Amendement ausschließen wollte, lediglich deshalb, weil sich zufällige Majoritäten im Schoße einer Partei um dieselben gruppirt haben. Im Uebrigen erklärt das Blatt auf die Bestimmungen bezüglich der Qualifikation weniger Gewicht zu legen als auf den sonstigen Inhalt der Novelle.

„Magyar Politika“ hält dafür, daß die gegenwärtige ohnehin kritische Lage durch die abnormen Erscheinungen bei der Beratung über den Wahlgesetzesentwurf noch mehr komplizirt werde. Das Bestreben der Deakpartei, die Vorlage in conservativer Richtung zu modificiren sei vollends geeignet die Verhandlungen ins Endlose zu verschleppen. Der Augenblick sei kritisch und die Abgeordneten erwarten mit Spannung die Klärung der Lage.

„Don“ ist im Großen und Ganzen mit dem Wahlgesetzesentwurf und mit dem Verlaufe der Beratungen zufrieden. Ein vollständiges Wahlgesetz wäre zwar besser gewesen, aber es sind für ein solches noch nicht alle Vorbereitungen vorhanden, diese würde die jetzige Novelle schaffen. In Zukunft wird es dann leicht möglich sein einen Zehntheil-Census zu bestimmen und das Wahlrecht vom Lesen und Schreiben abhängig zu machen. Der Incompatibilitäts-Gesetzesentwurf ist auch gut, nur müßte man auch die Geistlichen ausschließen. Außerdem sollte man auch die Idee in Beachtung ziehen, daß jeder Wähler, wenn er wahlberechtigt ist, dieses Wahlrecht dort ausüben dürfe, wo es ihm gefällig ist, namentlich mit der Beschränkung, daß dies nur in der nämlichen Jurisdiction möglich sei. Die Neueintheilung der Wahlkreise gewinne auch immer Anhänger und wenn es auch nicht nothwendig erschiene alle Wahlkreise zu regeln, sollte man doch die größten Anomalien abschaffen und mit den Municipizipien vereinigen, schließlich möge man, wenn schon die geheime Abstimmung nicht angenommen wird, nicht die öffentliche Ab-

stimmung als gesetzliche Bestimmung aufnehmen, sondern den Municipizipien, wie bisher das Entscheidungsrecht überlassen.

„Ellenör“ verurtheilt die Haltung der Abgeordneten aus der Deakpartei, welche gegen die liberalen Punkte der Wahlnovelle, wie beispielsweise gegen die Bestimmung, daß die angefochtenen Wahlen dem Gerichtshofe zugewiesen werden sollen, Front machen. Es sei eine eigenthümliche Lage, daß die Linke für, ein Theil der Rechten aber gegen die Vorlage der Regierung auftritt.

„Középárt“ spricht die Hoffnung aus, daß die Wahlnovelle schnell und ohne langwierige Debatten erledigt wird, nachdem die Opposition bezüglich der Hauptprinzipien mit der Regierung im Einvernehmen ist. Pazolay hat zwar dem Minister des Innern im Deakclub deshalb Vorwürfe gemacht, aber die Regierung möge sich dadurch nicht zurück-schrecken lassen und lieber trachten eine große, starke, liberale Partei zu bilden.

„Egyetértés“ ist mit der Wahlnovelle nicht zufrieden, weil die geheime Abstimmung nicht aufgenommen wurde.

Zu dem nämlichen Sinne spricht sich „Magyar Ujsag“ aus.

„Ungarischer Lloyd“ fordert von der Regierung ein klares Programm und die Prinzipien, nach welchen sie die jedenfalls nothwendige Parlamentsreform durchführen will; wir sollen noch die Novelle über die Inkompatibilität, die Novelle über den Census, die Novelle über die Eintheilung der siebenbürgischen Wahlbezirke, die Novelle über die Verminderung der Anzahl der Abgeordneten in Verbindung mit der neuen Eintheilung der Wahlbezirke in Ungarn bekommen. Es wäre besser gewesen, all' dies auf einmal zu lösen, die Zukunft wird lehren, ob die Theilung dieser Angelegenheit zum erwünschtesten Resultate führen wird.

„Reform“ kommt abermals auf das gestern angeregte Thema der Fusion der ungar. Eisenbahnen zurück. Die Beurtheilung der österr. Staatsbahn sei jedoch nicht etwa so zu verstehen, daß das Aktienkapital getheilt oder der Directionsfuß nach Ungarn verlegt werde, sondern er möge bloß die technische, Verkehrs- und commerciale Leitung der ungarischen Linien der Einflußnahme des österr. Handelsministeriums und der Wiener Verwaltungsräthe entzogen werden.

„Neues Pester Journal“ fordert für Budapest die der Hauptstadt gebührende Vertretung im Reichstage. Man möge schon jetzt die Bestimmung in Gesetz aufnehmen, daß Budapest 12 Abgeordnete wählt.

Inland.

Budapest, 7. Juni. Die Deakpartei hat in ihrer heutigen Konferenz endlich nach mehrtägiger Beratung die Wahlnovelle erledigt und mehrere Aenderungen vorgenommen. Namentlich wurde im § 71 die Agitation gegen die Verfassung gemäß dem Antrage Desider Szilagyi's präzisirt und ausgesprochen, daß ein geschworiges Fahren strafbar sei, ebenso das Herabreißen von erlaubten Fahren. Zum Schluß der Konferenz erklärte der Minister des Innern, daß er die Beratung des Incompatibilitäts-Gesetzesentwurfes im Klub erst nach einer Verständigung mit dem Ministerpräsidenten wünsche.

Der türkische Gesandte in Wien, Kabuly Pascha, welcher von seiner Regierung einen zweimonatlichen Urlaub erhalten hat, trifft heute Abends mit dem Courzuge hier ein und wird morgen mit dem Eilzuge seine Weiterreise nach Konstantinopel fortsetzen. Der Gerant des hiesigen türkischen Consulats, Chan Effendi begleitet den Gesandten bis Bazias. Paslon Effendi erster Sekretär der Wiener Gesandtschaft ist während der Abwesenheit Kabuly Pascha's mit der Leitung der laufenden Geschäfte beauftragt.

Prag, 6. Juni. Als Anhang zu seinen Schriften veröffentlicht Palach eine Schmähschrift gegen Deutsche und Jungtschechen; Ersteren Eroberungslust und Herrschgier, Letzteren Perfidie und gemeine Nieder-träulichkeit, Goltzkowskii als Staatsminister unbegreifliche Geradenlosigkeit verwerfend. Bei Hoffnung auf Verständigung wolle er im Landtag und Reichsrath erscheinen. — „Gzech“ erklärt: Der Erzbischof mußte darum die Firmungstrenne nach Glatz aufgeben, weil die preussische Regierung die Bewilligung verweigerte.

Budweis, 6. Juni. Minister Banhans, der zur Eröffnung der Zweiglinie Budweis-Besjeß der Franz Joseph-Bahn heute Vormittags mittelst Separatzuges hier angekommen war, wurde am Bahnhofe vom Fürsten Schwarzenberg, vom Bürgermeister Claudi, Kammerpräsidenten Schier und einer Deputation erwartet und begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begann die Festsahrt auf der neuen Strecke. Der Minister ist für heute Nacht Gast des Fürsten Schwarzenberg auf Schloß Frauenberg.

Ausland.

London, 6. Juni. (Oberhausitzung.) Graf Derby erklärte auf eine Interpellation Lord Dunstons, die Stellung Englands hinsichtlich des Suez-Canals sei nicht unklar. Die Concession bestimme sehr klar die Rechte und Pflichten der Suez-Canal-Gesellschaft und die Benutzung des Canals. Die englische Regierung werde jeden annehmbaren Vorschlag zur Vermeidung künftiger Streitigkeiten unterstützen. Die europäischen Regierungen würden dem Ankauf des Canals durch die englische Regierung oder dem Betriebe des Canals durch eine internationale Commission nicht zustimmen. Graf Derby verweigert, auf die wichtige Frage betreffs Neutralisirung des Canals im Kriegsfalle einzugehen.

London, 6. Juni. Das vom Cardinal Cullen auf Anordnung des Papstes einzuberufende Konzil der katholischen Kirche Irlands soll sich mit dem Gesetze, welches die päpstlichen Bullen für ungesetzlich erklärt, ferner mit den Beziehungen der Klöster und mit den Rechtsverhältnissen Irlands beschäftigen.

Belgrad, 5. Juni. Oberstleutnant Jvodomir Joanovic wurde zum Bauenminister, Oberst Franz Zsch zum ersten Flügel-Adjutanten des Fürsten und der disponible Minister, Oberstleutnant Milosko Beschianin, zum Artillerieschul- Director ernannt.

Aus vergilbten Papieren.

Joseph II. hatte seinerzeit auch „in Arrondirung gemacht“ und hatte Alles drunter und drüber geworfen. Allerdings in der besten Absicht, doch ohne die Wünsche und Bedürfnisse des Landes zu kennen. Die Sachsen insbesondere verloren das ausschließliche Eigentumsrecht auf ihren Grund und Boden, ja die ganze Nation ward für erloschen erklärt.

Sein Nachfolger, Leopold, stellte die alte Ordnung her und der siebenbürgische Landtag schuf 1790—1791 in Klausenburg 64 Gesetze, von denen viele, wie nicht anders zu erwarten, den Sachsen schädlich waren z. B. die Bestimmung, daß Nichtadelige, mit Ausnahme eines sächsischen Rathes im Gubernium, als Staatsbeamte nur bis zum Secretariate aufsteigen können. Weiter: auf dem Landtage soll die Abstimmung nicht mehr nach Nationen (Curiatotum), sondern nach Häuptern stattfinden, wodurch die Sachsen ihr Recht als dritter Landstand verloren und in der Regel in die Minorität kamen u. s. w. Wegen all' das wendeten sich die Sachsen bittend an Leopold II. in folgendem interessanten Schriftstück:

1791. eingereicht in Namen der Nation in Siebenbürgen über verschiedene Gegenstände.

Eine von den unterzeichneten Herren Sr. Majestät in Siebenbürgen, in dem 4. aller höchsten Willens Erklärungen ein Plan Sr. Majestät zur allerb. Nation hat die weise war zugleich von dem einen Lande, das aus völlig von einander überzeugt, als anhin Ständen mit dunkelheit gehend zu Stand gebracht, die Begriffe dar wegen hätte sie genöthigt vor andern Gegenständen auf eine, dem System der Gerechtfame der zu Stande gebracht wo Da aber die 2 3 Organisations Entwurf in die allgemeine Gesetz Nation, bejorgt für ihre willigung dazu geben 4 die Ständischen Absichten, sondern auch hat sie sich genöthigt allerb. Entscheidung ab gerechtfigt, daß ihre genommen, billigere und die Gerechtfame der 5 Organisation darnach

In dieser Absicht dasjenige zusammenzufassen ihr und ihren Mit Ständen Streitigkeit, zum von Siebenbürgen, zur gebenen sächsischen Vot dürfte.

Die erste Abtheilung welcher das Organist worden ist, enthalten bürden beleuchten, und zugleich auch den ja hauptente votationem dritte die Gründe, r Stimmung angebracht emige allernert. Pos vernünftigen Organist

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

Sobald in dem der bevollmächtigte für abgenommen hatte, war: so hielten die in der angefohlenen Ein zu machen, daß der 8 sations Geschäft gena aufgenommen: man nam ihre Vorstellung nisation kam die Ber man mit Fleiß hier 2 Monate darüber. 3 stationen zur Bearbet zugleich, wider die so Beschwerden mit den aber auch die Artikel

sondern den Municipien, ... Abgeordneten aus der ... Wahlnovelle, wie bei ...

1791. eingereicht im Dec. Alleruntertänigste Vorstellung der sächsischen Nation in Siebenbürgen, an des Kais. Leopolds II. Majestät über verschiedene Gegenstände des im J. 1791 abgehaltenen Landtags.

Da aber die 2 Nationen sich, am Ende des Landtags, über einen Organisations Entwurf vereinigt haben, der den Einfluß der Sachsen in die allgemeine Gesetzgebung fast gänzlich aufhebt: so hat die sächsische Nation, befohlen für ihre Selbst Erhaltung, um so weniger ihre Einwilligung dazu geben können, als die in demselben angenommene Art, die Ständischen Abschlüsse zu fassen, nicht nur dem System der 3 Nationen, sondern auch dem vorhinigen Gebrauch, entgegen ist: vielmehr hat sie sich genötigt gesehen, durch ihren Widerspruch die Sache zur allerh. Entscheidung abzurufen, und hoffet von der allerh. Weisheit und Gerechtigkeit, daß ihre dagegen gemachte Einwendungen allerhöchste aufgenommen, billigere und gerechtere Grundzüge, mit Rücksichtnahme auf die Gerechtigkeit der sächsischen Nation, festgesetzt, und die Ständische Organisation darnach allergnädigst eingerichtet werden dürfte.

In dieser Absicht unterfängt sie sich, in 4 kurzen Abteilungen alles dasjenige zusammenzuziehen, was zum Teil zur Beleuchtung der, zwischen ihr und ihren Mit Ständen, in Ansehung der Organisation sich ergebenden Streitigkeit, zum Teil aber in Beziehung auf das Staats System von Siebenbürgen, zur Begründung des besondern in der Sache abgegebenen sächsischen Voti, und zur allerh. Schluß-Fassung, notwendig seyn dürfte.

Die erste Abteilung wird eine kurzgefaßte Geschichte der Art, in welcher das Organisations Geschäft auf dem Land Tage behandelt worden ist, enthalten; — die zweite das Staats System von Siebenbürgen beleuchten, und daraus die Grundzüge der Organisation folgern, zugleich auch den sächsischen Organisations Plan, und die darin behauptete votationem curiam, mit mereren Beweisen unterstützen; die dritte die Gründe, welche von der andern Seite für die individuelle Stimmung angebracht worden, wiederlegen; und endlich — die vierte einige alleruntert. Postulata der sächsischen Nation, als Resultat einer vernünftigen Organisation, in sich begreifen.

Erste Abteilung.

Sobald in dem leztin abgehaltenen siebenbürgischen Land Tage, der bevollmächtigte königl. Commissär, die Judicium von den Ständen abgenommen hatte, und das homolog Instrument übergeben worden war: so hielten die Deputirten der Sachsen es für notwendig mittels der angelegenen Eingabe sab. N. 1 bei ihren Mit Ständen den Antrag zu machen, daß der Anfang der Land-Tags Arbeiten mit dem Organisations Geschäft gemacht werden möge. Das Verlangen wurde ungnädig aufgenommen: man wies die sächsische Nation mit Vorwürfen ab, und nam ihre Vorstellung nicht einmal ad protocollum. Statt der Delegation kam die Vereinigung mit Ungarn, und andere Gegenstände, die man mit Fleiß hier vorbeigeht, in Bewegung; es verstrichen Wochen und Monate darüber. Im Monat März endlich, ordnete man die Deputation zur Bearbeitung der königl. Propositionen an, gab ihnen aber zugleich, wider die sonst gewöhnliche Verfassungs Art, den Auftrag, die Sachwerden mit den königl. Propositionen zu verbinden, untereinander aber auch die Artikel zu entwerfen. (Fortf. folgt.)

Sokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Juni.

Das Waldfest der evangelischen Mädchenschule findet nächsten Sonnabend, 13. d. M., statt. Dasselbe wird selbstverständlich nur bei günstiger Witterung abgehalten, im entgegengesetzten Falle aber verschoben werden.

Wir nehmen hieraus Veranlassung, den oft gehörten Klagen, daß durch den Zubrang der erwachsenen Jugend zu den Tanzplätzen der Kinder diese letztern in ihrem Vergnügen sehr beeinträchtigt werden, Ausdruck zu geben und appelliren deshalb an den nobeln Sinn der tanztlustigen Jugend, diesmal die Kinder, denen im Gegensatz zur erwachsenen Jugend das Vergnügen des Tanzes nur selten zu Theil wird, ungetört sich ergöhen zu lassen.

(Zu der Benefice-Vorstellung), welche für Frau Hubert morgen stattfindet, hat sich die Beneficentin das vortheilhafte Schauspiel Bauernfeld's „Aus der Gesellschaft“ gewählt. Das Stück ist gut, die Besetzung eine gute, somit Aussicht auf einen angenehmen Abend. Die Beneficentin verdient die Theilnahme des Publicums — wir wünschen ihr dieselbe.

(Aromatisches.) Wer kennt nicht den penetranten Geruch des Krautwassers nach Pfingsten? Nun, weisen Nase bis noch keine Gelegenheit hatte, denselben zu spüren, der möge sich in die Sporengasse begeben, wo die Leute jetzt ihre Krautsuppe auf die Straße schütten. Eine derartige Luftverpeftung sollte denn doch nicht geduldet, sondern streng geahndet werden.

(Eingefangener Deserteur.) Auf dem Rückmarsche von Hermannstadt arretirte eine Seltsar Gensdarmrie-Patrouille am 6. d. auf dem Gesejeller Berge den Deserteur Johann Spack aus Hahnbach und lieferte denselben dem k. k. Bataillons-Commando in Orlath ein.

Die auf dem Jozarischer Jahrmärkte ergriffenen und in unserm vorgestrigen Blatte erwähnten Spielmarcken-Gauner heißen: Abraham Goldstein, Daniel Springer, Ignaz Groß, Josef Grünberger und Jakob Deutsch.

(Deputirtenwahl.) Gestern wurde in Mediasch die Deputirtenwahl vollzogen. Von 1373 Wählern theilnahmen sich an dem Wahlacte wos 419, von diesen erhielt Guido von Baugnern 412, Karl Gressovits 7 Stimmen. Es ist somit Baugnern mit absoluter Majorität gewählt. Die Theilnahme an der Wahl war übrigens, wie die obigen Ziffern nachweisen, eine geringe, weniger als ein Drittel der Wähler theilnahmte sich daran.

Der Verein für Hebung der Literatur und Bildung des romanischen Volkes hält seine im vorigen Jahre wegen der Cholera-Epidemie unterbrochene Jahresversammlung am 10. August in Deva.

In der Gemeinde Besendo rf, des Oberaltärer Comitates, brach unlängst in der Nacht Feuer aus und äscherte innerhalb einer

Vierteilstunde sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgelände von 4 Familien ein.

(Einbruchsdiebstahl.) Aus Mühlbach wird uns berichtet: In der Nacht vom 5. auf den 6. d. wurde hier im Wirtschaftshause des Georg Reuß von einem bis noch unbekanntem Thäter, welcher durch's Fenster in's Zimmer eingestiegen war, aus einer unversperrten Kade der Betrag von beiläufig 150 fl. in Silber und Banknoten entwendet. Ueber einen ähnlichen Fall wird uns aus Großschent mitgetheilt: Am 1. d. drückte ein Dieb das Fenster des Wohnzimmers des Jnzassen Kraus in Scharosch, während dieser mit sämtlichen Hausleuten auf dem Felde war, ein und stahl aus einem daselbst befindlichen versperrten Kasten, welcher spurlos geöffnet wurde, 65 fl. d. W.

(Heraloses Hornvieh.) Gleichfalls aus Großschent wird uns geschrieben: Eine hiesige Gensdarmrie-Patrouille brachte in Erfahrung, daß durch die Buchholzer Jnzassen Basie Creciu und George Popella nächst den Großschenter Waldungen zwei weiße, ungefähr 4 Jahr alte Ochsen mit weit aufwärtsstehenden Hörnern, im Werthe von 130 fl. d. W., herlos aufgefunden wurden. Das Vieh wurde über Veranlassung der erwähnten Patrouille dem hiesigen Marktante befuß weiter Verfügung übergeben.

(Selbstmorde.) Am 23. v. M. hat, wie uns aus Marktäscheln geschrieben wird, im Orte Schaal der dortige Burche Michael Kämpel, welcher vom Just.-Rt. Nr. 31 aus Hermannstadt desertirt war, in der Scheune seines Vaters sich mittelst eines Hosenriemens erhängt. — Am 2. d. hat sich die aus Gfitt-Somlyó gebürtige, im Dienste des Friedrich Kamili zu Schäßburg stehende Magd Esther Cifki auf dem Aufboden erhängt.

(Eingefangener Dieb.) Der Gelegenheitsdieb Noböf Jaska, welcher am 1. d. nach einem im Schlosse des Grafen Franz Palller in Weistirchen verübten Diebstahl flüchtig geworden, wurde von einer Schäßburger Gensdarmrie-Patrouille in Kis-Bun arretirt und dem Schäßburger Bezirksgerichte übergeben.

(Pferdediebe.) Man schreibt uns aus Leschirch: Am 4. d. eruierte eine hiesige Gensdarmrie-Patrouille eine dem hiesigen Jnzassen Johann Fröhlich am 2. d. bei Tageszeit gestohlene Stute sammt Füllen im Orte Biegenthal bei der dortigen Pferdeherde als herrlos und brachte in Erfahrung, daß diese Viehstücke von den als gemeinschädlich beleumundeten Nicolae Morariu und Jozif Banca aus Leschirch dahin gebracht worden sein sollen. Im Einvernehmen mit dem hiesigen Bezirksgerichte wurden die Genannten verhaftet und Pferd sammt Füllen dem rechtmäßigen Eigenthümer zugesührt.

(Großer Brand.) Am 3. d. M. in den Nachmittagsstunden kam, wie das „Pester Journal“ berichtet, in dem auf der Gesejeller nächst Sent-Miklos gelegenen Dorfe Day ein Schandfeuer zum Ausbruch, welches von einem ziemlich heftigen Wind angefaßt, rapid um sich griff, so zwar, daß in kurzer Zeit die ganze linke Zeile des nur aus einer einzigen Gasse bestehenden Ortes in hellen Flammen stand und gegen Abend auch einige Häuser der rechten Zeile ergriffen wurden. Die Einwohner waren größtentheils eben im Felde beschäftigt. Die Bevölkerung der umwohnenden Ortschaften sowohl als die hauptstädtischen Feuerwehren leisteten in der Bekämpfung des Elements was nur möglich war, gleichwohl ist der Schaden ein sehr namhafter, zumal die Feuerwehren bei der beträchtlichen Entfernung — die Distanz ist an 1 1/2 Meilen von der Hauptstadt entlegen — nur spät am Brandplatz eintreffen konnten. Das Feuer wurde erst in vorgerückter Nachtzeit gänzlich bewältigt. Den bisherigen Nachrichten zufolge sind 53 Gehöfte mit allen Geräthschaften und Borräthen bis auf den Grund niedergebrannt; insbesondere soll auch viel Vieh mitverbrannt sein.

(Eine Schauer Geschichte aus Perseg.) Unter diesem Titel erzählt „Allendor“ folgende Historie: — Vor zwei Tagen stürzte ein Jude athenios zum Perzezer Gemeindevorstand herein und forterte, man möge sofort eine Deputation zu ihm entsenden; man hatte einen Menschen in seinen Brunnen geworfen und er traue sich nicht, den Kadaver aus eigener Muthwilligkeit herauszubringen. Der junge Notar fertigte über den schauerlichen Kasus sofort eine Einsetzung an das hiesige Bezirksgericht ab, in welcher er um Anordnung der amtlichen Obduktion ersuchte. Das Bezirksgericht sollte am darauffolgenden Morgen 8 Uhr eintreffen, um die Obduktion vorzunehmen. Die Deputation des Perzezer Ortsvorstandes begab sich nun auf den Schauplatz der Schredensthat. Man umstand den Brunnen, schaute hinein und siehe da — wirklich schwamm ein Kadaver auf der Oberfläche. Man legt einen Strick hinunter; man zieht und zieht — und als das unglückliche Opfer zu Tage gefördert ist, siehe da — war es ein angeschwollener stater, der wahrscheinlich beim Spargenfang diesen nassen Tod fand. Soldatemaßen hatte ein Spag den Kater, der Kater den Juden, der Jude den Detsnotar, der Notar das Bezirksgericht gehandelt. Jetzt fürchten die guten Perzezer nur noch, daß diese Schauer Geschichte in die Zeitungen Eingang finden könnte.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie.) An die Lebensversicherungs-Abtheilung gelangten im verflochtenen Monate 400 neue Anträge über fl. 548.530 — Capital und fl. 3.500 — Rente. Abgeschlossen wurden 392 Verträge mit einem Capital per 388.700 — und einer Rente per fl. 100 — Nach Abzug aller Erlöschungen hat sich der Versicherungsstand mit Ende Mai auf fl. 20.502.136 — Capital und fl. 46.068 — Rente gestellt. Von diesem Gesamtbestande sind fl. 626.300 — Capital durch Rückversicherungen gedeckt. Durch Todesfälle erloschen seit Beginn d. J. 120 Verträge per fl. 85.550 — Capital und 100 Gulden Rente.

(Eine gestörte Frohnleichnam-Procession.) Man schreibt aus Triest, 5. Juni: Unlänglich der geistlichen Kirchlichen Feier entstand eine Scene, welche einzigermaßen an die letzte Tombola erinnert. Die Procession hatte ohne Störung den Corso passiert und war eben in die Altstadt eingebogen, als aus irgend einer Ursache unter dem Volke, das sich der Procession angeschlossen hatte, eine Verwirrung entstand, welche jeder Beschreibung spottet. Hunderte und aber Hunderte von Menschen, Städter und Landleute, rannten schreiend und jammernd in die links vom Corso gelegenen Seitenstraßen, Frauen fielen vor Schreck und Aufregung ohnmächtig zu Boden, andere rissen sich, eine an die andere sich haltend, die Kleider vom Leibe, einen Priester im vollen Ornat, eine Kerze in der Hand, sahen wir in der Nähe des Hotels „Zum schwarzen Adler“ sein Heil in der Flucht suchen. Alles schrie wild durcheinander, Kinder, die ihre Eltern verloren hatten, liefen jammernd durch die Straßen, in den nächstgelegenen Häusern drangen die Leute, Schutz suchend, zu Hunderten bis ins zweite Stockwerk, kurz es war ein Bild der Verwirrung, wie es bei einer plötzlich eingetretenen Ueberschwemmung nicht wilder und zügelloser sein könnte, und so viel man der Liehenden um die Ursache fragen mochte, nicht Einer wußte eine solche anzugeben. Bei der Procession war die Aufregung gleichfalls eine großartige, die anwesende Compagnie Militär pflanzte reglementmäßig die Bajonnette auf, während k. k. Sicherheitswachen Bischof, Behörden und Altar mit hochgehaltenen Säbeln und beruhigenden Zurufen gegen das Andrängen der Menge schühten. Ueber die Ursache, den Grund, der zu solch großartiger Panik führte, circuliren Hunderte von Versionen, von welchen uns die nachfolgende die wahrscheinlichste zu sein scheint. Eine Frau soll im Gedränge und bei der herrschenden Hitze von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sein, worauf sie ihr zunächst Stehenden um Wasser riefen. Diese Rufe mögen Andere zur Meinung veranlaßt haben,

daß irgend Jemand durch eine brennende Wachskerze Feuer gefangen habe, denn sofort nach dem Rufeacqua (Wasser) will man Rufe Juoco (Feuer) gehört haben und die Verwirrung war fertig; Alles rannte in wilder Flucht davon. Von anderer Seite wird folgendes berichtet: Ein Mann von 45 Jahren habe einen jüngeren Mann zum Dutabnehmen behalten wollen und als dieser sich dessen weigerte, mit der Faust bedroht. Da habe eine Frau in der Nähe gerufen: „Gesu Maria, rivoluzione!“ Gleichzeitig wurde ein Mädchen unwohl; als der Sicherheitswach-Jnspector sie aus dem Gedränge wegführen wollte, stieß sowohl sie als ihre Mutter Angstrufe aus. Die Flucht pflanzte sich bis zur Domkirche fort, in die man sich drängte, wobei mehrere Personen zu Boden fielen, ohne daß Verletzungen vorkamen. Auf dem Rückwege der Procession nach dem Dom kam eine Theilnehmerin mit ihrer brennenden Kerze dem Kranze des Kreuzes einer Confraternita so nahe, daß derselbe Feuer fing und ausloderte. Die Frauen, sowie die unmittelbar folgenden Mädchen der Nonnenschule stoben schreiend auseinander, wurden jedoch durch den Zuruf der Sicherheitswache beruhigt und die Procession ging ruhig in den Dom. Das Feuer wurde durch die Kreuzträger und die Sicherheitswache gelöscht. Im Ganzen sind fünf leichte Verletzungen vorgekommen. Die Gerüchte von einer absichtlichen Störung der Procession, von Beständen, die vor einer Altar geschleudert worden sein sollen, bestätigen sich nicht.

Feuerwehr-Waldfest.

Die Feuerwehr begeht in Gemeinschaft mit dem bürgerl. Schützen-Verein Sonntag den 14. Juni ein Waldfest, zu welchem hiermit alle Mitglieder des Vereins höflich eingeladen werden. Der Auszug der beiden Vereine erfolgt Schlag 7 Uhr Morgens vom Gerlichygartens aus. Der Fest- und Tanzplatz sind in der Nähe der Militärschießstätte. Hermannstadt, den 9. Juni 1874. Der Ausschuß.

Program

- zu der Donnerstag den 11. Juni 1874, Nachmittags 5 Uhr, abzuhaltenden Communitäts-Sitzung: 1. Vereidigung neu eingetretener Mitglieder. 2. Sicherstellung des Besarfs an Petroleum. 3. Ergebnis der Licitation zur Regulierung der Mühlgasse. 4. Erhebung der Gebühren an den zu kalernen verwendeten städt. Häusern. 5. Verlängerung der Miethe des v. Hofmeister'schen Meierhofes zu Militär-Bevartierungs-Zwecken. 6. Abgrenzungsmauer beim Franz-Josephs-Spital. 7. Ministerial-Erlaß, betreffend die Aufhebung einer Portio canonica für die griechisch-katholische Pfarre. 8. Vertrags-Entwurf über den mit der Jrenenanstalt vereinbarten Grundtausch. 9. Bestimmung der Baulinie in der Wintergasse und Burgethor-Vorstadt. 10. Bestellung der Commission in Sachen der städtischen Musikkapelle. 11. Gemeindefehle. 12. Currentien.

Verzeichniß

der bei dem Hermannstädter königl. Gerichtshofe im Laufe des Monats Juni 1874 abzuhaltenden Schlußverhandlungen.

Table with 2 columns: Date (Am 10. Juni) and Case Description (gegen Friedrich Köpfer, wegen Verbrechen des Diebstahls, etc.).

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 9. Juni.

Heute war der Markt nur mittelmäßig besucht; Körnerpreise unverändert. — Witterung: sehr schöne warme Tage mit vorübergehendem Strichregen, Alles erfreut sich und gedeiht vortreflich, der Grassowachs ist sehr äppig und kräftig; so fort und eine segnete Ernte ist in Aussicht.

(Eingekendet.)

China-Syrup.

Der eisenhaltige China-Syrup von Grimault & Co., Apotheker in Paris, verbindet die zwei besten tonischen Mittel, welche die Seilbaude besitzt, nämlich die Chinarrinde, das vorzüglichste Kräftigungsmittel und das Eisen, eines der Hauptelemente des Blutes.

Es ist das von den Pariser Aerzten am häufigsten anempfohlene Heilmittel für Damen und junge Mädchen, die an Magenleiden, Bleichsucht, weißen Fluß oder Unregelmäßigkeit in der Menstruation leiden. Für Kinder, Greise und Personen, die an Blutarmuth leiden, ist es von auszeichneter Wirkung, es regt den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Blut seine natürliche Farbe. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Mittwoch den 10. Juni, unter der Direction des Friedrich Dorn: Einen Jux will er sich machen. Poffe mit Gesang in 4 Acten von Johann Neffroy.

Fremdenliste.

Angelommen am 9. Juni:

Hotel Neurhrer. Graf G. Bethlen, R. Goldamp, Kaufmann, aus Klausenburg; Metianu, Crispischer, aus Kronstadt; Cobega, Bauunternehmer, aus Spanien.

Telegr. Wiener Cours vom 9. Juni 1874.

Table with 2 columns: Item (5% Metalliques, 5% mit Mai u. Novem. Zinsen, etc.) and Price (69.33, 73.50, etc.).

Vicitationen.

Sz. 12.143.1874.

3-3

Arlejtési hirdetés.

Az Erzsébethvárosban megürült dohánynagy-
tözsde, mely a dohány anyag beszerzés végett a
versenyzők tetszése szerint vagy a 2¹/₂ mérföld
távolságra segesvári magy. kir. kerületi nagyüzésér,
vagy pedig a nagy-szebeni magy. kir. dohányrak-
tárhoz utaltatik, és melynek évi üzlet forgalma
27.303 frt. 16 krra rög, nyilvános versenytárgyalás
útján a legesekelebb díjt követelőknek át fog adani,
mi ezennel azon hozzáadással közhirre tétetik, hogy
ezen alkalomnál csak is az 65 frtnyi bánatpénzzel,
vagy annak az erzsébethvárosi vagy valamelyik más
magy. kir. adóhivatalnál történt befizetését tanúsító
pénztári nyugtával terhelt írásbeli ajánlatok elfo-
gadhatnak.

A többi feltételek az e fölötti kimerítő hirdet-
mény és az ezen üzlettel összekötött teendők vala-
mint ezen dohánynagyötözsdeit illető jogvedelmi ki-
mutatás ezen magy. kir. pénzügy-igazgatóság
levélkiadóhivatalánál a segesvári magy. kir. pénzü-
gybíró biztosságnál betekintendők.

A fentemlített kimerítő hirdetés értelmében
és az abban előforduló minta szerint szerkezteti, és
kellően felszerelt ajánlatok folyó év június hó
25-ik napjáig ezen magy. kir. pénzügy-igazgatósá-
ghoz benyújtandók.

Kivülről:

Ajánlat az erzsébethvárosi dohánynagyötözsde
megnyerése végett, hivalkozva a folyó évi
sz. a. kiadott hirdetésnyre.

Nagy-Szeben, 1874. május hó 26-án.

A magy. k. pénzügy-igazgatóságtól.

Kundmachung.

3-3

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß wegen Ver-
pachtung des Pferdebedügers aus den zwei im
blossigen Artillerie-Etablissement neu erbauten Batterie-
Stellungen No. 4 und 5 und von den Cavallerie-
Pferden im Brukenhal'schen Meierhofe an der Kron-
städter Straße hier, und zwar auf die Zeit vom 1. Juli
1874 bis Ende Juni 1875, am 20. Juni 1874
eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur
schriftliche Offerte angenommen werden.

Die mit einer 50 fr. Stempelmarke zu versehen-
den Offerte müssen bis zum 20. Juni 1874, Mitt-
tags 11 Uhr, bei der gefertigten Direction einlangen
und als Caution 10 Percent des angebotenen jährlichen
Pachtzinses enthalten.

Die näheren Bedingungen können in den gewöhn-
lichen Amtsstunden eingesehen werden.
Hermannstadt, am 6. Juni 1874.

Die f. k. Militär-Bau-Direction.

Kundmachung.

3-3

Durch den gefertigten f. Gerichts-Vollzieher wird
hiemit zur Kenntnis gebracht, daß Montag den
15. Juni l. J. in der mittleren Burggasse
zu Kronstadt Conscr.-No. 301 nachstehende, zur
Tuchmacherei gehörige Werkzeuge freiwillig feilgeboten
werden, als:

- 1. Eine Vorspinnkempel (Contine), 35 Zoll breit,
noch neuester Construction aus Wiede's Fabrik
in Chemnitz;
- 2. eine Pelzmachine;
- 3. eine Schleifwalze aus Wiede's Fabrik;
- 4. eine Kettenpulvmachine auf 8 Spulen aus L.
Schönherr'schen Fabrik in Chemnitz;
- 5. eine Schlußpulvmachine auf 6 Spulen aus L.
Schönherr'schen Fabrik in Chemnitz;
- 6. drei Niederländer Spinmaschinen, und endlich
7. mehrere Webestühle, Färbstühle, Webegeschiere
und andere verschiedene Tuchmacherwerkzeuge.

Kauflustige werden hiezu mit dem Beifügen ein-
geladen, daß sowohl der Anrufspreis von jedem ein-
zelnen Gegenstand, als auch hinsichtlich des Erlages
des Kaufpreises des erstandenen Gegenstandes am Tage
der Feilbietung bekannt gegeben wird.

Kronstadt, am 5 Juni 1874.

Georg Bodendorf,
f. Gerichtsvollzieher.

Aemtlliche Verantbarungen.

Kundmachungen.

Dem Bezirks-Constitutum in Vshitz wegen Besetzung der
Pfarre zu Walthersdorf. Gesuche bis 22. Juni d. J.

Das gegen Bernhard Klüger in Karlsburg eröffnete ge-
meine Concursverfahren wurde wegen Vermögenslosigkeit aufgehoben.

Dem Landes-Constitutum A. B. in Siebenbürgen wegen
Besetzung einer Controlstellen bei der allgem. Pensionanstalt
und dem Cassante der Landeskirche. Gesuche bis 27. Juni d. J.

Dem f. Gerichtshofe in Eberda wegen Anmeldung von
Ansprüchen auf die der Gräfin Karolyi Ede, geb. Gr. Clara
Kernis, für Kopand und dem Grafen József für Sz. Ko-
card zuerkannte Grundentl.-Entschädigung. Termin 30. Juni.

Vicitationen.

Am 19. Juni d. J. Liegenhaft des Morar George
und Gattin in Sibeteny.

Am 19. Juni d. J. Liegenhaft des Vichu Dumitru
in Szobodol.

Zu vermieten.

Am Hause No. 27, Seltavergasse, sind die eben-
erdigen Localitäten, zur rechten Hand, zu ver-
mieten und vom 1. Juli l. J. zu beziehen. Auch ist
dieselbst eine Stallung, welche auch zu Magazins-
zwecken verwendbar ist, alligleich zu vermieten.

Das Nähere zu erfragen: Josefstadt, Kreuz-
gasse No. 65.

Salon-Gas.

Das allgemein bekannte
echte Petroleum

verkauft Unterfertigter von heute an das Pfund
nur zu

10 fr. ö. W.,

den Centner zu 9 fl. 50 fr.

Es gilt nur eine Probe, um die Ueber-
zeugung zu erlangen, daß das durch mich ver-
kaufte Petroleum, was gute Qualität
anbelangt, durch kein anderes über-
troffen wird, und lade ich daher zum An-
kaufe höflichst ein.

G. N. Haggi,
Kaufmann,

Kleiner Ring No. 2.

Amerikanisches

Schweinefett u. Speck,

bester Qualität, direct bezogen;

Unschlitt, Beinfett, Elain, Soda,

Cocosöl, Harze

empfehle billigst
Leopold Bachmayr, Wien,
Leopoldstadt.

Muster gratis und franco!

Frachtvolle
**DAMEN-
Kleider-Stoffe**
wie auch
SEIDENWAAREN
in reichster Auswahl
stammend billig
bei
**ADOLF
HAMBURGER**
Herrengasse Nr. 1.
Pariser Haus
PEST.

Muster gratis und franco!

Giesshübler

reinsten alkalischer Sauerbrunn.

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magen- und
Nierenkrankheiten, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe
wird bei dem in allen größeren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, in Folge dessen epidemische Krankheiten
erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen.
Verbindung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preis-Courante etc. gratis durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Carlsbad (Böhmen).

Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14,
Maximilianstraße 5.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

- 1. Alle Folgen der **Onanie**, als: Pollutionen, Ueber-
reizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der
Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Ver-
wickelungen.
- 3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
- 4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten
weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

- 5. **Hautausschläge.**
 - 6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.
- Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr
Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt, Palatinsgasse 13,
1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beant-
wortet und Medicamente besorgt.

27-60

Ein Fräulein,

welches im Kleidermachen und Aufputz be-
kommen geübt ist, findet sogleich Beschäftigung: Gre-
ter Ring No. 13, im Hofe links, 3. Thür. 2-2

Großer Ausverkauf

von
Möbeln

zu sabelhaft billigen Preisen in der
Ersten Wiener Möbelfabriks-Niederlage

von
Weiner & Comp.,

Wien, Leopoldstadt, kleine Sperlgasse No. 2, im
Sperlgebäude.

Preislisten auf Verlangen franco und gratis. Padung
zum Selbstkostenpreis.

Circular.

P. T.

Um Euer Wohlgefallen die Gelegenheit zu geben, Euren Bedarf bei
einer ersten Bezugsquelle zu decken, veröffentlichten wir nachstehend
billig gehaltenen Preis-Courant unserer Wiener Fabriks-Nieder-
lage, garantiren für echte Waare und sichern die selbste Bestimmung zu.
Achtungsvoll

Die Kattun- und Tüchel-Druck-
Fabriks-Niederlage,
Wien, Stadt, Ruprechtsplatz 3.

Preis-Courant:

- eigenes Erzeugniß in Vertalinen, Hemdstoffen, Gifffens und Gausleinwand
2. Qualität.
à 20 fr. per Elle
- Geomaner Erzeugniß, Vertalinen, Gifffens, Hemdstoffe, Gifffens,
Atlas-Grat 1. Qualität.
à 25 fr. per Elle
- Geomaner Erzeugniß, Vertalinen, Gifffens, Hemdstoffe, glattfarbige und ge-
mahlerte Brillantine, Hemden-Gifffens, Damast-Grat, Hochprima-Qualität.
à 30 fr. per Elle
- Geomaner Erzeugniß, Vertalinen, Gifffens, Hemdstoffe, glattfarbige und ge-
mahlerte Brillantine, Hemden-Gifffens, Damast-Grat, Hochprima-Qualität.
à 35 fr. per Elle
- Geomaner Erzeugniß, Vertalinen, Gifffens, Hemdstoffe, glattfarbige und ge-
mahlerte Brillantine, Hemden-Gifffens, Damast-Grat, Hochprima-Qualität.
à 40 fr. per Elle
- Geomaner Erzeugniß, Vertalinen, Gifffens, Hemdstoffe, glattfarbige und ge-
mahlerte Brillantine, Hemden-Gifffens, Damast-Grat, Hochprima-Qualität.
à 45 bis 50 fr. per Elle
- Geomaner Erzeugniß, Vertalinen, Gifffens, Hemdstoffe, glattfarbige und ge-
mahlerte Brillantine, Hemden-Gifffens, Damast-Grat, Hochprima-Qualität.
à 50 fr.
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 55 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 60 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 65 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 70 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 75 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 80 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 85 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 90 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 95 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 100 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 105 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 110 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 115 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 120 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 125 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 130 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 135 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 140 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 145 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 150 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 155 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 160 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 165 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 170 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 175 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 180 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 185 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 190 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 195 fr. ein Dugend
- ein farbiges Kaffeetuch, 2¹/₂ breit, in allen Farben.
à 200 fr. ein Dugend

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 9. Juni 1874.

Namen der Verkaufs-Artikel	Beste			Mitt- lerer			Min- derer		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen n.-österr. Megen	7	67	7	33	7	—	—	—	
Halbfrucht	6	40	6	13	5	87	—	—	
Korn	4	93	4	80	4	67	—	—	
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hafers	2	13	2	—	1	87	—	—	
Kukuruz	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erdäpfel	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mundmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	
Semmelmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weißpohlmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schwarzpohlmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heu, gebundenes	1	35	—	—	—	—	—	—	
ungebundenes	1	30	—	—	—	—	—	—	
Stroh, Lager-	—	—	—	—	—	—	—	—	
Streu-	—	—	—	—	—	—	—	—	
Die n.-ö. Klapfer hartes Holz	10	—	—	—	—	—	—	—	
weiches	8	—	—	—	—	—	—	—	
Nied.-österr. Pfund Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	
weiches	—	—	—	—	—	—	—	—	
hartes	—	—	—	—	—	—	—	—	
weiches	—	—	—	—	—	—	—	—	
hartes	—	—	—	—	—	—	—	—	
weiches	—	—	—	—	—	—	—	—	
hartes	—	—	—	—	—	—	—	—	

Ersteint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Koffer für das halbe
5 fl., das Vierteljahr 2
50 fr., ein Monat 85
Mit Zulassung in d
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. vierte
jährig 3 fl. 50 fr. 6
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Fillial-Abonnements-
bei Herrn J. F. Leonb

Nr. 134.

Verschiedene Ange-
nannte 48er Partei
Wahlnovelle todtzured
Ueber die im S
divergirenden
entwurfs bringt
gefeuert sind im
getaucht, was in Anbet
verschmommen Bestim
Interessen der einzelne
zufriedensten mit dem
aus jenen Bezirken Si
wir hörten Klagen dar
ungarische Hegemonie
jetzt die Unkenntniß
hältweise die Zukunft
den Siebenbürgern ze
ordneten die Unzufriede
gelangen, wenn der G
geht. — Viele nehmen
des Gesetzentwurfes nich
vertrauliche Conferenze
Coloman Tiba nicht n
In der Samstags-Con
Minister des Innern d
sichten und der sich
Situation keinen criti
Standpunkt der Regier
lein schroffer. Die W
Gesetzentwürfe in der
worden sind, oder w
werden bei der Regieru
große principielle Bed
bessern, sondern versch
Debatte kaum entwickel
beglücken will."

Zur Angelegenbe
man dem "P. N." au
Communität des Sohl
tation zum Zweck der
(Groß-Kaufmann), 2
tigen städtischen Gener
allen gegen 2 Stimmen
eine ähnliche Repräsen
Mögger Gymnasiums
mit einer zugezogenen
bis 20. Mai eine Unter
mission ihren dem D
Beschluss in Folge dem
gegenwärtigen Patronat
in Folge der von ihm
und geübten Grundfä
Unterrichtes nicht erwa
Beschluss aussprechen, d